Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 86. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 1. November. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1884.

Die braunschweigische Erbfolgefrage.

Die braunschweigische Erbfolgefrage ist noch immer eine der wichtigsten inneren Fragen Deutschlands, steht aber wahrscheinlich vor einer baldigen Lösung, da der Kaiser, der Bundesrath und die provisorische Regentschaft Braunschweigs sich in Uebereinstimmung über die Art der Entscheidung der Erbfolgefrage befinden. Eine Thatsache ist ferner, daß die Anschauung der preußischen Regierung, daß nimmermehr der Sohn des früheren Königs von Hannover, der von der Welfenpartei auf den Schild erhobene Herzog von Cumberland, Braunschweigs Regent werden könne, weil seine Partei außerhalb der Reichsverfassung steht, von allen deutschen Bundesregierungen getheilt, ja daß sich die Vertreter Bayerns und Sachsens noch ausdrücklich bewogen gefunden haben, in dieser Hinsicht dem Reichskanzler bestimmte Erklärungen abzugeben. — Der Herzog von Cumberland hat weder aus der Geschichte irgend welche Lehren gezogen, noch sich durch die politische Klugheit leiten lassen, oder wahrhafter Vaterlandsliebe und und nationaler Gesinnung die Richtschnur für sein Handeln entnommen. Nur den welfischen partikularistischen und klerikalen Einflüssen ist der Herzog gefolgt und dadurch konnte er sich nicht mit Kaiser und Reich aussöhnen.

Außerordentlich wohlthuend hat in den weitesten Kreisen das loyale und reichsfreundliche Benehmen des braunschweigischen Regentschaftsrathes berührt. Alles, was diese interimistische Regierung bisher gethan, trägt den Stempel politischer Weisheit, und doppelt angenehm ist der Eindruck, daß diese Regierung sich voll und ganz eins weiß und getragen wird von den Gesinnungen, welche die Bevölkerung des Herzogthums beseelen, welchen ihren legitimen Ausdruck in der Resolution gefunden haben, die soeben telegraphisch gemeldet wird. Der Regentschaftsrath und die braunschweigische Landesversammlung sind sich der großen Verantwortung gegenüber dem Reiche durchaus bewußt und haben sich in dieser kritischen Zeit vom ersten Moment ab in würdiger Weise benommen. Die Bestrebungen und Wünsche des Welfenherzogs finden in Braunschweig gar keinen Boden, und es wäre eine Versündigung, wenn man die reichstreue, ruhige und loyale Bevölkerung des Herzogthums den Stürmen preisgeben wollte, welche ein Regierungsantritt des Herzogs von Cumberland unvermeidlich zur Folge haben würde. Denn die welfischen Agitationen im Königreich Hannover haben zur Genüge darüber belehrt, was von der verspäteten Anerkennung der Reichsverfassung durch den Herzog von Cumberland zu halten ist.

Formell ist die Anerkennung des Reiches durch den Herzog von Cumberland in verhängnißvollster Weise „zu spät" erfogt, freilich zum Heile Braunschweigs und des deutschen Reiches, welches im Uebrigen gottlob heute schon beweist, daß es nach vierzehnjährigem Bestande bereits so fest gefügt ist, daß derartige „Patente" auch nicht für einen Augenblick seine Ruhe zu stören vermögen.

Die endgiltige Entscheidung über das Schicksal des Herzogthums dürfte in kürzester Frist bevorstehen. Danach wird Braunschweig nicht an Preußen fallen. Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck wünschen im Interesse des bundesstaatlichen Reichs, Braunschweigs Selbstständigkeit zu erhalten und wird danach, wie auch im braunschweigischen Regentschaftsgesetze vorgesehen ist, ein deutscher Prinz als Herzog von Braunschweig gewählt werden. Damit dürften wohl auch die berechtigten Wünsche der Braunschweiger bezüglich ihrer Selbstständigkeit in Erfüllung gehen und alle Interessenten befriedigt sein, nur die Welfenpartei und ihr Herzog von Cumberland nicht, deren Ansprüche aber auch weder der Bundesrath noch die deutsche Nation zu erfüllen Lust hat.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Heute treten die gesammten übrigen Tagesfragen der inneren und auswärtigen Politik vor derjenigen nach dem Ausgange der Reichstagswahlen weit zurück. Schon jetzt ein abschließendes Urtheil über dieselben zu geben, ist aus naheliegenden Gründen natürlich noch nicht möglich, ein Moment tritt aber bereits mit erschreckender Sicherheit hervor, das rapide Anwachsen der Socialdemocratie. Dieselbe hat in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen den Sieg davongetragen und auch bei den Stichwahlen werden ihr unzweifelhaft noch zahlreiche Wahlkreise zufallen. Zunächst hat in Berlin die Socialdemocratie in die bisherige fortschrittliche Reichstagseinheit ein Loch gemacht, indem im vierten Wahlkreise der socialdemocratische Candidat Sieger gegenüber dem Candidaten der deutschfreisinnigen, Träger, und demjenigen der Conservativen, v. Köller, mit einer Majorität von ca. 1000 Stimmen gewählt worden ist. Im sechsten Wahlkreise kommt der socialistische Candidat, Hasenclever, mit dem Candidaten der Deutschfreisinnigen, Landgerichtsrath Klotz, in die Stichwahl und ist bei derselben an dem Siege des ersteren nicht zu zweifeln. Im Königreich Sachsen, der alten Hochburg der Socialdemocratie, hat dieselbe gleichfalls namhafte Erfolge zu verzeichnen, indem ihr hier die Wahlkreise Glauchau-Meerane, welcher von den Ordnungsparteien das vorige Mal erst mühsam erobert wurde, Leipzig-Land — zum ersten Mal — Chemnitz, Zwickau und wahrscheinlich auch Frankenberg-Hainichen zugefallen sind; weiter haben die socialistischen Candidaten, soweit dies bis Mittwoch bekannt war in Hamburg I und II und gelangen außerdem zur Stichwahl in Hamburg III, Dresden-Altstadt, Mainz, Breslau I und II, Hannover, Nürnberg, Frankfurt a./M., Magdeburg, Darmstadt, Elberfeld-Barmen u. s. w. und wie die Verhältnisse nun einmal liegen, steht leider zu befürchten, daß die Candidaten der Umsturzpartei bei den Stichwahlen wenigstens zum größeren Theile durchdringen werden. An sonstigen charakteristischen Momenten aus dem Entscheidungskampfe sei für heute nur noch das Resultat der Berliner Wahlen angeführt. Wie schon erwähnt, hat im vierten Wahlkreise der socialistische Candidat gesiegt und im sechsten kommt ebenfalls der Candidat der Socialdemocraten zur engeren Wahl. In drei Wahlkreisen haben Stichwahlen zwischen den Candidaten der Freisinnigen und der Conservativen stattzufinden, nämlich im zweiten zwischen Professor Virchow und Hofprediger Stöcker, im dritten zwischen Rechtsanwalt Munckel (deutschfreisinnig) und Prof. Brecher und im fünften zwischen Eugen Richter und Cremer. Nur in dem ersten Wahlkreise ist der deutschfreisinnige Candidat, Ludwig Löwe, gleich beim ersten Wahlgange durchgedrungen. Dieser Ausgang der Wahlen in der Reichshauptstadt ist höchst bezeichnend, er hat gezeigt, wie sehr dort der fortschrittliche Besitzanstand durch die Angriffe von rechts und links erschüttert worden ist. Während noch bei den Wahlen von 1881 sämmtliche sechs Candidaten der liberalen Partei in Berlin gewählt wurden, ist diesmal nur einer sofort durchgedrungen, in einem zweiten ist ein Socialdemocrat gewählt worden und in den vier übrigen Wahlkreisen müssen sich die liberalen Candidaten Stichwahlen unterziehen — dieses Resultat entspricht freilich nur wenig der zuversichtlichen Haltung, welche die fortschrittlichen Führer gerade der Wahlbewegung in Berlin gegenüber einnahmen.

In den Erörterungen über die braunschweigische Frage ist jetzt eine Pause eingetreten, da es Neues über dieselbe kaum mehr zu sagen giebt. In Berlin wie in Braunschweig selbst hat das „Patent" des welfischen Thronprätendenten, des Herzogs von Cumberland, eine entschiedene Zurückweisung erfahren und einstimmig hat der braunschweigische Landtag dem ihm kundgegebenen Willen und Entschluß des Kaisers zugestimmt, die braunschweigische Frage verfassungsmäßig lösen und hierbei die Rechte und Interessen der braunschweigischen Bevölkerung wahren zu wollen. Einstweilen hat sich der braunschweigische Landtag vertagt und bleibt das Weitere abzuwarten.

Ueber das Testament des Herzogs von Braunschweig wird der „Nordd. Allgem. Ztg." aus Braunschweig geschrieben: „Schon am Sonntag begannen Mittheilungen über das Testament des Herzogs in das Publikum zu dringen. Das ganze Testament steht, von der Hand Sr. Hoheit selbst geschrieben und ohne irgend welche gerichtliche Beglaubigung, offenbar auch ohne Rechtsbeistand verfaßt, auf einem gewöhnlichen Octavbriefbogen. Der Wortlaut des Schriftstückes ist ungefähr folgender: „Ich Wilhelm, Herzog von Braunschweig ꝛc., vermache: 1) Sr. kgl. Hoheit dem Herzoge von Cumberland meine Schlösser im Herzogthum Braunschweig und zu Hietzing, sowie mein gesammtes Baarvermögen. 2) Sr. Majestät dem König Albert von Sachsen meine Allodialgüter in Schlesien. 3) Der Frau von Hodenberg 50,000 Thaler, dem Sohne" — hier ist die erste Seite des Briefbogens zu Ende, die zweite Seite ist leer, dann geht es auf der dritten Seite weiter: „4) Dem Kammerpräsidenten von Hantelmann 20,000 Thaler. 5) Den beiden Kammerdienern Hanke und Voiturer jedem 10,000 Thaler. Die Beamten meines Hofes zu bedenken, bleibt dem Ermessen des Herzogs von Cumberland überlassen." — Das ist Alles. Allgemein hatte man eine reiche Zuwendung für Stadt und Land erwartet, Legate für die milden Stiftungen, die Sicherstellung der Hofbeamten als selbstverständlich angenommen; nichts von alle dem ist geschehen. Die Enttäuschung ist groß und bitter. Ein ganz außerordentlicher Umschlag der Stimmung hat stattgefunden. Es sicherlich festzustehen, daß man dies Testament nicht unangefochten lassen wird. Frau v. Hodenberg hat 2 Söhne. Präsident von Hantelmann ist im Laufe dieses Jahres verstorben. Glücklicher Weise steht dem Regentschaftsrath der Fortbezug der herzoglichen Civilliste im Betrage von 380,000 Thalern zur Verfügung, so daß vorläufig wenigstens die Hofbeamten vor Noth geschützt werden können und das Theater fortbestehen kann. Der verstorbene Justizminister Trieps, der Vater des Regentschaftsgesetzes, hatte für den Herzog auch ein Testament aufgesetzt. Dasselbe scheint jedoch verschwunden zu sein, während das jetzige sorgfältig in einer Blechkapsel

aufbewahrt war, zu welcher das Gericht den Schlüssel hatte. Acht Tage lang seit der Eröffnung, bis zum Tage nach dem Begräbniß ist das Geheimniß dieses Testaments sorgfältig gewahrt worden.

(Bresl. Ztg.)

Berlin, 30. October. Officiös wird gemeldet, der Kaiser habe in Uebereinstimmung mit dem braunschweigischen Regentschaftsrath beschlossen, daß dieser in nächster Zeit seine Funktionen niederlege, daß Braunschweig ein selbstständiges Herzogthum bleibe und Prinz Wilhelm als Regent von Braunschweig an die Spitze des Landes trete. (Schl. Pf.-Bl.)

Inmitten der nun abgeschlossenen Wahlbewegung hat sich an den Westmarken des Reiches eine Feier vollzogen, welche die Sympathien von ganz Deutschland herausfordert — die Einweihung des neuen Universitätsgebäudes zu Straßburg. Im Mai dieses Jahres waren zwölf Jahre verflossen, seit die neue deutsche Hochschule in der dem Reiche wiedergewonnenen Hauptstadt des Elsasses eröffnet wurde und in dieser Zeit hat sich die straßburger alma mater stets als eine Hüterin deutschen Sinnes und Wesens erwiesen und es ist daher die Theilnahme erklärlich, welche man auch in Altdeutschland der erhebenden Feier widmete, die den Einzug der Kaiser-Wilhelms-Universität in ihr neues prächtiges Heim begleitete.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich nimmt die Rede, welche Kaiser Franz Josef am Dienstag beim Empfange der in Pest versammelten Delegationen gehalten hat, das allgemeine Interesse in Anspruch. Dieselbe bildet zugleich die Antwort auf die Ansprache der beiden Präsidenten, der Herren Graf Tißa und Smolka, von denen bemerkenswerther Weise der erstere, der Präsident der ungarischen Delegation, das Zustandekommen des „vom Throne herab feierlich verkündeten" erfreulichen internationalen Verhältnisses gedachte. Der Kaiser betonte ebenfalls die durch die Begegnung zu Skiernieweice geschaffene Lage, indem er hervorhob, daß allem Ermessen nach für die Zukunft die berechtigte Aussicht auf eine Epoche des Friedens und der ungestörten Völkerwohlfahrt vorhanden sei. Die auswärtigen Beziehungen der Monarchie, insbesondere zu den Nabarstaaten, seien die freundschaftlichsten und habe die Begegnung von Skiernieweice die erwünschte Gelegenheit geboten, die herzlichsten Beziehungen zu dem russischen Kaiserhofe zu erneuern; sie bezeuge die vollste Uebereinstimmung der drei Monarchen und Regierungen bezüglich der Erhaltung des Friedens, welcher auf der Grundlage der Wahrung der Verträge und auf dem gegenseitigen Vertrauen basire und solle diese Einmüthigkeit eine achtunggebietende Friedensbürgschaft bilden. Diese bedeutsamen Aeußerungen des österreichischen Herrschers bilden gewissermaßen auch eine Ergänzung zu der Thronrede, mit welcher der ungarische Reichstag eröffnet wurde und werden namentlich an der Newa ihren Eindruck nicht verfehlen.

Frankreich.

Die von der französischen Opposition gehegten Pläne, das Ministerium Ferry mittels der Tonkinfrage aus dem Sattel zu heben, können als ins Wasser gefallen betrachtet werden. Die parlamentarische Behandlung der Frage ist allerdings einstweilen ins Stocken gerathen, was aber wohl mehr auf Formale als auf sachliche Schwierigkeiten zurück zuführen ist. Die Kammermehrheit hat mindestens das gleiche Interesse wie die Regierung, den Tonkinhandel nicht zu einer Waffe in den Händen der Gegner werden zu lassen, und es erscheint daher die Befürchtigung keineswegs begründet, daß das ostasiatische Programm Ferry's der Ausgangspunkt ernster parlamentarischer Differenzen werden könnte.

Provinzielles.

Breslau, 30. Octbr. [Mord und Selbstmord.] Als gestern Abend 7 Uhr die 17 Jahre alte Tochter des auf der Thiergartenstraße wohnenden Parkwärters Carl Gluche nach dem im Hofe belegenen Brunnen ging, um eine Kanne Wasser zu holen, erhielt sie von hinten einen Schuß in das linke Schulterblatt, der ihren Tod sofort herbeiführte. Als des Mordes dringend verdächtig wurde der 21 Jahr alte, auf der verlängerten Sternstraße wohnende Schuhmachergeselle Franz Roch bezeichnet, welcher seit einigen Wochen mit dem Mädchen ein Liebesverhältniß anzuknüpfen suchte. Da die Eltern in Anbetracht der Jugend ihrer Tochter eine Liebschaft nicht dulden wollten, auch das Mädchen selbst eine Abneigung gegen den Bewerber fühlte, so wurde derselbe mit seinem Antrage abgewiesen. Der verschmähte Liebhaber hatte darauf mehreren seiner Bekannten gegenüber geäußert, daß er das Mädchen erschießen würde. Der des Mordes verdächtige Schuhmacher Roch wurde nun heute früh in den Anlagen am Rennplatze als Leiche aufgefunden. Er hatte sich mit einem Terzerol erschossen. (Bresl. Ztg.)

Lokales.

Namslau. Bei der am 28. October hierselbst stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag erhielten Stimmen die Herren: v. Heydebrand 309, von Hoenika 300 und von Hoverden 88. Im gesammten Wahlkreise Namslau-Brieg erhielten die Herren: von Heydebrand 5192, von Hoenika 4414, von Hoverden 1567 und Kraeker 60 Stimmen. Da keiner der Herren die absolute Majorität erreicht hat, findet zwischen den Herren von Heydebrand und von Hoenika eine Stichwahl statt.

— Namslau. Bei der am 29. October zu Oels stattgehabten Ersatzwahl eines Abgeordneten für das Haus der Abgeordneten, welche durch die Ernennung des Kgl. Landraths Herrn v. Heydebrand u. d. Lasa auf Nassadel zum vortragenden Rath im Ministerium für Landwirthschaft erforderlich geworden war, wurde, wie die „Locomot." berichtet, Herr von Heydebrand mit 356 Stimmen wiedergewählt. Auf den Zählcandidaten der Liberalen, Dirichlet, fielen 17 Stimmen. — Von den 557 Wahlmännern waren nur 373 erschienen. Einzelne Vertreter der Centrumspartei stimmten für Herrn von Heydebrand; die anderen, sowie der größte Theil der Liberalen enthielten sich der Abstimmung.

Geprüfte Herzen.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Nach einiger Zeit tauchten die Spitzen der Thürme ihrer Heimathstadt auf, es war ihr doch ganz eigen, als sie da vorüberfuhr, weiter, immer weiter. Endlich kam eine größere Station, wo ein größerer Aufenthalt war, hier beschloß sie etwas zu essen, da sich nachgrade ein nagender Hunger bei ihr eingestellt hatte. Sie winkte einen Kellner heran, der ihren Wünschen diensteifrig nachkam.

Während sie mit gutem Appetit einige belegte Brötchen verzehrte, stieg eine Dame in das Coupée, in welchem sie bis jetzt allein gewesen. Die Fremde war eine stolze, graziöse Erscheinung und machte auf Lilli den Eindruck unendlicher Vornehmheit, schweigend hatte sie in der andern Ecke des Coupées Platz genommen, nur dann und wann blitzten unter dem Schleier ein Paar dunkle Augen zu Lilli herüber. Diese hatte aber das Köpfchen so voll von ihren Gedanken und Sorgen, daß sie nicht weiter auf sie achtete. Das bewegte Leben und Treiben auf dem großen Centralbahnhof hatte sie ein wenig zerstreut, doch als der Zug sich nun wieder in Bewegung setzte, da packte sie die Sorge und Unruhe, wie es nun weiter werden würde, wieder von Neuem.

Ein Glück war es, daß sie wenigstens Geld genug bei sich hatte, Dank der Güte ihres Vaters. Bis jetzt hatte sie die Geldrolle noch nicht geöffnet, da sie noch einiges Geld in ihrem Portemonnaie gehabt, bei dem Bezahlen bei dem Kellner vorhin hatte sie jedoch gesehen, daß dasselbe ziemlich zusammengeschwunden war. Sie begann deshalb die Rolle zu öffnen, um einige Goldstücke in ihr Portemonnaie zu stecken, dann wickelte sie dieselbe wieder sorgfältig zusammen und legte Alles, auch das Portemonnaie, in die kleine Handtasche, die nur einige Toilettengegenstände enthielt und das einzige Gepäck war, was sie bei sich führte.

Ihre Reisegefährtin hatte, ohne daß Lille es bemerkt, all ihr Thun aufmerksam beobachtet, als Lilli aber jetzt einen Blick auf sie warf, lag sie regungslos mit geschlossenen Augen in ihrer Ecke und schien fest zu schlafen, ihre regelmäßigen tiefen Athemzüge dünkten der armen kleinen verschlossenen Frau fast beneidenswerth. Wer auch so ruhig schlafen könnte, dachte sie traurig und es war ihr, als wäre es lange Jahre her, das sie das gekonnt; und doch war die vorige Nacht, erst die erste schlaflose ihres Lebens gewesen.

Draußen war es unterdeß dunkel geworden, und nach und nach wandelte auch Lilli eine unwiderstehliche Schlafsucht an, sie schloß die Augen, und sofort umgaukelten sie wirre wüste Traumbilder sie sah sich wieder in ihrem weißen Hochzeitskleide, neben ihr aber stand nicht Fritz, sondern der mürrische Bahnbeamte aus Feldheim und hielt ihr eine seiner großen Sonnenblumen unter die Nase, und die roch so eigen so betäubend, und der finstre Mann murmelte immerfort:

Schlafe, was willst du noch mehr. — Sie fühlte es im wirren Herbstschlummer, daß sie irgend etwas Betäubendes einathmete, die Augenlider wurden ihr schwerer, immer schwerer, sie hatte nicht mehr die Kraft sie noch einmal zu öffnen, obgleich sie ein dunkles Gefühl hatte, als müsse sie mit aller Kraft sich zu ermuntern suchen, es war ihr nicht mehr möglich, ein tiefer, traumhafter Schlaf hatte sich ihrer gänzlich bemächtigt.

Als sie endlich erwachte, da leuchtete die helle Morgensonne in das Coupé und vor ihren erstaunten Blicken lagen die grünbewaldeten Berge des schönen Thüringer Landes. Auch ihre Reisegefährtin schien sich jetzt erst zu ermuntern, sie rieb sich, wenigstens schlaftrunken, die Augen. An der nächsten Station stieg sie aus, sich mit einem unendlich vornehmen Kopfnicken von Lilli verabschiedend.

Diese fuhr noch eine Strecke weiter, tief hinein in die Berge, dann verließ sie das Coupé. Vor ihr lag ihr Reiseziel, der reizende Badeort F.

Bis hierher konnte ihr Mann, der vorgestern mit demselben Zug gefahren, auch nur gekommen sein und jedenfalls war er hier geblieben. Es war ja so wunderschön in diesem Thale, diese köstlichen Wälder, diese Berge, diese entzückenden Villen überall. Wenn sie Fritz gefunden, dann wollte sie ihn bitten, daß er eine der kleinen Villen für einige Zeit miethete, und dann wolle sie tüchtig mit ihm in den Bergen herumstreifen. O, es konnte ja noch Alles wunderschön werden, wenn sie ihn nur erst gefunden! Zunächst beschloß sie jetzt, dort in dem reizenden Garten eines Hotels sich mit Caffee zu erquicken, es war ja möglich, daß Fritz hier auch gerade eingekehrt, sie wollte ihre Nachforschungen sofort beginnen.

Die Hotelgäste, die in dem Garten ihr Frühstück einnahmen, blickten ihr neugierig nach, wie sie schüchtern durch den Garten schritt, dann an einem der Tische vor dem Hotel Platz nahm, und einen Kellner herbei rief.

(Forts. f.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Reformationsfeste (21. Sonntage nach Trinit., den 2. November cr.) predigen in hiesiger evangelischen Kirche:
Vorm. A. Poln.: Pastor Nitransky.
B. Deutsch: Pastor Schwarz.
Nachm.: Pastor Nitransky.
Collecte für die Gustav-Adolph-Stiftung.
Amtswoche des polnischen Pastors.

Getauft: Den 26. Octbr. Clara Elfe, T. des Schneidermstr. Aug. Postrach hier, geb. den 16. d. M.; den 28. d. M. Rosalie Hedwig, T. des Bahnarb. Joh. Ivan (al. Ivand) zu Wilkau, geb. den 13. d. M.

Getraut: Den 26. Octbr. der Schuhmachermeister Carl Joh. Siebenhaar hiers. mit Frau Ottilie geb. Kutsch hiers., geb. aus Simmenau.

Gestorben: Den 28. Octbr. Eugen Max Theodor, j. S. des Stations-Assistenten Eugen Dietrich hier, alt 4 M. 28 T.; den 29. d. M. e. T. des Färbermeisters Aug. Störmer hier (todt geboren).

Das evangelische Pfarramt.

Arbeiter und Arbeiterinnen

begehen häufig dadurch, dass sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden etc.) unbeachtet lassen, einen grossen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen schwereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre. Erhältlich à M. 1 in den Apotheken.

Hauptdepôt für Reg.-Bezirk Breslau: Breslau, Dr. Weissstein's Adlerapotheke.

Baden-Baden, den 29. Oktbr. 1884.

In der stattgehabten Ziehung 2. Classe I. Lotterie der Großherzoglichen Kreishauptstadt Baden-Baden wurden folgende Nummern mit den dabei bemerkten Hauptgewinnen gezogen:

Nr. 47599 15000 Mk., Nr. 7339 5000 Mk., Nr. 6339 2000 Mk., Nr. 28850 1000 Mk., Nr. 25308, 30092 und 47345 je 500 Mk., Nr. 40698, 44149, 60701, 32954 und 60880 je 200 Mark, Nr. 21289, 11927, 69075, 27794,

76366, 75140, 80204, 35493, 72108 und 25607 je 100 Mark.

Das volksthümliche Familienjournal die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger) zeigt wirklich, wie sie das im Titel verspricht, uns Leben und Welt in Bild und Wort, und zwar dies ganz vortrefflich, fein in der Auswahl und reichhaltig dem Stoff nach. So fällt uns in dem eben ausgegebenen 6. Hefte (Nummern 11 und 12) besonders auf das wunderbare Doppelseitenbild vom großen Korso auf der „Pointe“ in St. Petersburg, dann nehmen wir Theil an dem Fest des siebenhundertjährigen Jubiläums der Deutschen in Siebenbürgen, darauf machen wir eine Fahrt auf dem St. Lorenzstrom unter kundiger Begleitung des Malers und Reiseschriftstellers R. Petersen. Ein Deutscher, der in Paris wohnt, giebt in „Auge um Auge“ eine überaus fesselnde, erlebte Erzählung aus den Tagen der Verbannung der Kommunards, und Wachenhusen, der große Welt- und Menschenkenner, läßt uns tiefe Blicke in das geheimnißvolle Treiben der internationalen Hochstapler Berlins thun in seinem großen Roman: „Die Hochstapler.“ Wir haben hier nur Einzelnes, was unsere Aufmerksamkeit besonders erregte, aus der Fülle herausgegriffen. — An interessanter und glücklicher Wahl des Stoffes und der Bilder kommt wohl kaum ein ähnliches Familienjournal der „Illustrirten Welt“ gleich.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. November cr. Vorm. 10 Uhr wird die **Schleußen-Wiese** auf weitere 6 Jahre an Ort und Stelle verpachtet werden.

Namslau, den 30. October 1884.

Der Magistrat.

Sonntag den 2. Novbr. 3 Uhr lutherischer Gottesdienst.

P. **Röber.**

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.

Montag Abend 7 Uhr zur Feier des Reformationsfestes

Vortrag

des Herrn Pastor Schwartz.

Der Vorstand.

Als **Schneiderin** empfiehlt sich **in und außer dem Hause** ergebenst

Marie Keim,

Tochter der **Ww. Keim.**

Ulmer Münster-Loose à 3 Mk. (Geldgewinne) und **Weimarsche Loose** à 2 Mk. 10 Pf. sind zu haben bei **Emil Spiller.**

Hechte und Karpfen

sind zu haben bei

P. Rädler.

Ein **gebrauchter, noch gut erhaltener ganz gedeckter Wagen,** sowie eine **Siedemaschine und ein Jauchefaß** sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Weibezahn's berühmtes Hafermehl

empfiehlt in Packeten à 50 und 25 Pfg.

Robert Werner.

Dominium Poln.-Marchwitz

verauktionirt wegen Verringerung der Schafheerde **circa 200 Stück,** öffentlich gegen gleich baare Bezahlung **Mittwoch den 5. November cr. Vormittags 11 Uhr.**

Das Wunderbuch

(6. und 7. Buch Moses) enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie auch das vollständige siebenmal versiegelte Buch, versendet franco für **5 Mark R. Jacobs Buchhandlungs in Magdeburg.**

Eine Grube Dünger

ist auszufahren bei **Thilemann.**

Auf ein ländliches Gasthaus mit ca. 12 Morgen Land werden zum 2. Januar 1885 zur zweiten Hypothek **300 Thaler** zu leihen gesucht. Zur ersten Hypothek sind 500 Thlr. eingetragen. Näheres zu erfragen bei

W. Reichelt, deutsche Vorstadt.

Steinauer Oefen,

weiß glasirt, blau marmorirt und braun, sowie **Aufsätze und Medaillons** in verschiedenen Mustern und Farben, ausgezeichnet durch ihre Weiße, Feinheit und Haltbarkeit, halte in großer Auswahl auf Lager und empfehle solche zu soliden Preisen.

Gustav Mey.

Schützenstraße No. 11.

Sogenannter Fenchelhonig

fabricirt seit 1861 von **L. W. Egers** in **Breslau** erfreut sich bald ein Vierteljahrhundert eines solchen Rufes, daß jede Empfehlung überflüssig ist. Nur der vielen Nachahmungen wegen bin ich noch immer genöthigt, darauf aufmerksam zu machen, daß mein **echtes** Fabrikat kenntlich ist an meiner in die Flasche eingebrannten Firma, an meinem Namenszug und Siegel. Uebrigens befindet sich meine Verkaufsstelle in **Namslau nur allein** bei **H. Steinitz.**

L. W. Egers in Breslau,

Messergasse 17, zum Bienenstock.

Pianinos, Baar und jede Abzahlung.

Bell'sche Americanische Harmoniums.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Illustrirter Catalog gratis und franco.

No. 1339.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach **New-York** jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**

August Bolten, Hamburg.

Cajüte Mk. 300. Zwischendeck Mk. 80.

Abfr. um 12 u. Cajüte, um 1 Uhr 9 Mk.

Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:

Wilh. Mahler in Berlin, Invalidenstrasse 121

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen und nie Flecke in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Namslau und Umgegend in bester Güte allein auf Lager: **Fräulein A. Neugebauer, am Ring, gold. Krone.** Preis per Paar 50 Pfg. — 3 Paare 1 Mk. 40 Pfg. — Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a./O., im September 1884.

Robert v. Stephani.

Zum Sonntag empfiehlt:

Apfelkuchen, Napoleonskuchen, Sahnrollen, Linzertorte, Sonntagstorte,

sowie **verschiedenes anderes Gebäck.**

R. Koschwitz.

Conditorei.

Feinsten Arac, Rum, Cognac, sowie echt **Düsseldorfer Punsch-Essenz** empfiehlt **R. Koschwitz.**

Conditorei.

Zur gefl. Beachtung!!

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich nach wie vor **Ausbesserungen in Pelzsachen** und **Mützen,** sowie **Bestellungen in neuen Kürschnerartikeln** jederzeit übernehme.

Garnirungen an Muffs und **Kragen** werden schnell und sauber zu **soliden Preisen** ausgeführt.

C. Gallwitz.

Krakauerstraße.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden! — **Augenkranke**

In dem Buche Dr. **Whites Augenhellmethode,** durch das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** in Oelze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf Francobestellung und Beischluß der Frankirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Oelze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Ewald Menzel** in **Namslau.**

die gänzliche Befreiung von ihren

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Namslau bei **R. Wechmann,**

„ „ R. Koschwitz,

Reichthal „ J. Franke.

Aeusserst einfach

ist die Herstellung eines Getränkes von demselben köstlichen Geschmack, wie der weltberühmte Carlsbader Kaffee. Es gehört hierzu weiter nichts als irgend eine gute Bohnenkaffeesorte und ein ganz kleiner Zusatz von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz.

Dieses Gewürz empfehlen in Cartons, ausreichend für ca. 200 Tassen Kaffee, zum Preise von 50 Pfennig:

Heinrich Freyer.

J. G. Klahn. Georg Weiss.

Hugo Haisler's
Atelier für künstl. Zähne, Plomben etc.

empfiehlt sich geneigter Beachtung.
Krakauerstraße 12, II. Etage.

Das große Pelzwaaren-Lager

von

Ring 35. M. Boden, Kürschner-Meister, **Breslau,** **Ring 35.**

grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage,

Prämiirt in der „Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung" in Breslau 1881,

empfiehlt:

Herren-Nerzpelze . . . von 40 Thlr. an
Herren-Geh- u. Reise-Pelze . . . . . von 25 Thlr. an
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke . . . von 10 Thlr. an
Herren-Schlafpelze . . von 12 Thlr. an
Livrée-Pelze für Kutscher und Diener . . . . . von 15 Thlr. an
Elegante Damen-Pelz-Mäntel . . . . . von 16⅔ Thlr. an
Theater-, Ball- u. Concert-Radmäntel für Damen in verschiedenen Farben und Mustern . von 13⅓ Thlr. an
Damen-Pelz-Jacken .-. von 6 Thaler an
Fußsäcke . . . . . von 1½ Thlr. an

Neueste modernste Damenbaretts u. Hüte von 2½ Thlr. an
Große Auswahl v. **Damen-Pelz-Garnituren** in Zobel u. Marder, Nerz-, Skunks- u. Iltis-Muffen von 5 Thaler an
Eisvogel-, Luchs-, Dachs- u. Bären-Muffen . . . . . von 5 Thaler an
Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen . . . . . von 2½ Thlr. an
Feh-, Bisam-, imitirte Skunks- und Genotten-Muffen . . von 2 Thaler an
Jagd-Muffen . . . . . von 1½ Thlr. an
Kinder-Garnituren . . von 1 Thaler an
Pelz-Teppiche . . . . . von 2½ Thlr. an

Schlittendecken und verschiedene **Pelzmützen. Damen-Geh-** u. **Reise-Pelz-Mäntel, Pelz-Dolmans** nach den **neuesten** Modellen, mit echtem Sammet und Seidenrips, Wollrips und damascirten verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfutter und Pelzbesatz. Zu **extra feinen** Bestellungen kann ich dem geehrten Publikum mit den **edelsten** Pelzgattungen wie **virginische Secotter, sibirischen** und **amerikanischen Zobel, Baum-** und **Steinmarder** dienen. — Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren-** und **Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. Für alle aus **meinem Lager** bezogenen Gegenstände übernehme **jahrelange Garantie,** da sämmtliche Sachen **meine eigenen Fabrikate** und keine **Handels-Artikel** sind. **Umarbeitungen** und **Modernisirungen aller Pelzgegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt. **Auswahlsendungen** werden bei ungefährer Preisangabe und Aufgabe von Referenzen **ohne Spesenberechnung portofrei** zugesandt, dagegen ohne Referenzen nur gegen Postnachnahme und ist der Umtausch jederzeit gestattet. Bei Bestellungen von Herrenpelzen bitte als Maß die Rückenbreite und Armellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die **Garantie** für **gut passend** übernehme. Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche ich meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige **Bestellungen** im eigenen Interesse **rechtzeitig** aufgeben zu wollen. Der Zuspruch in meinem Geschäft ist ein fortwährend **wachsender,** weshalb die wiederholte **Vergrößerung** der Geschäftsräume nothwendig geworden ist. Ich habe daher mein Nachbarhaus, Ring 36, mit meinem alten Geschäftslokal, Ring 35, verbinden lassen, so daß das geehrte Publikum jetzt in jeder Weise bequem expedirt werden kann.

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Das große Pelzwaaren-Lager von **M. Boden,** Breslau, Ring 35 parterre, I. und II. Etage, unterhält weder in Breslau, noch in irgend einer anderen Stadt des deutschen Reiches, Zweig-Geschäfte. Es sind demnach alle darauf hinzielenden Ankündigungen und Offerten nur auf Täuschung des Publikums berechnet, weshalb ich das geehrte Publikum, im eigenen Interesse nochmals ersuche, beim Ankauf von Pelzgegenständen **nur** auf die Adresse No. 35 **M. Boden,** Breslau, Ring No. 35 zu achten.

Ring 35. **M. Boden,** Kürschner-Meister, **Breslau,** Ring 35.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen

fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. **Verbreitet in 22000 Exemplaren. Prämiirt mit nahezu 150 Medaillen.**

Schrotmühlen mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder Steinen für Hand- und Kraftbetrieb.

Rübenschneider verschiedener Construction, fabriciren in jeder Grösse.

Lieferung unter Garantie und Probezeit. Catalog franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei.

Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten angestellt.

Bei mir sind ein Paar **Unterbeinkleider** liegen geblieben. Der Eigenthümer kann selbige bei mir abholen.

R. Röhricht, Schuhmachermstr.

Einen Lehrling

sucht **Ferd. Krichler,** Fleischermeister.

Ein Lehrling

kann sich melden bei

Ferd. Löwe, Tischlermeister.

Einen Lehrling

nimmt an **E. Frey,** Bäckermeister.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Malz-Extract und Caramellen*)

von

L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Herren **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau bittet Unterzeichneter um weitere gefällige Sendung 2c. gegen Postnachnahme und bezeuge der **Wahrheit** gemäß, daß meine Frau, welche schon etliche Jahre an einem **sehr starken** reizbaren **Husten** gelitten hat, und alle seither angewandten Mittel keinen Erfolg gehabt haben, bei Gebrauch der mir unter dem 16. d. M. gesandten Flasche Ihres **„Huste-Nicht" große Linderung** gefunden hat Senftg, 31. Jan. 1884.

Ohm, Bauaufseher.

*) **Extract** à Flasche 1 Mark, 1,75 und 2,50. **Caramellen** à Beutel 30 und 50 Pf. Zu haben in **Namslau** bei Herrn Apotheker **W. Wilde.**

Wilhelmstraße 11

ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[Vermiethung.] Eine Wohnung mit einer kleinen Feuerarbeiter-Werkstelle ist zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen bei

C. Müller, Chaussee-Aufseher.

[Vermiethung.] In meinem Hause, Peter-Paulstraße No. 4, ist eine Wohnung, bestehend in 2 Wohnzimmern und hellem Küchengelaß, zu vermiethen. Zu beziehen zum 1. October event. zum 1. Januar 1885.

Stanneck, Schuhmachermstr.

[Vermiethung.] Eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 3 Stuben, Durchgang, Küche 2c., ist zu vermiethen und 1. Januar 1885 zu beziehen. **Hoffmann,** Lehrer.

[Vermiethung.] Ein Laden und Wohnungen sind noch zu vermiethen bei

Heinrich, Krakauerstraße.

[Vermiethung.] Zwei helle trockene **Schüttböden** sind vom 1. November ab zu vermiethen bei **R. Koschwitz,** Bahnhofstr.

Erlaube mir meinen werthen Gästen mitzutheilen, **daß ich jetzt nur**

Bier vom Faß

verabreiche und bitte um gütigen Zuspruch.

R. Koschwitz.

Widerrufung.

Das für künftigen Sonntag, den 2. November festgesetzte Concert kann wegen des Festes „Allerseelen" nicht abgehalten werden. Dies dem geehrten Publikum zur Kenntniß.

Wilkau, den 30. October 1884.

Heider, Gastwirth.

Heut Sonnabend.

Zum Hechtessen sowie Bratwurst

mit polnischer Sauce

ladet freundlichst ein

W. Spätlich, Brauereibesitzer.

Zum fetten

Gänseabendbrot

auf **Sonnabend den 1. d. Mts.** ladet freundlichst ein **C. Hoffmann,** Restaurateur.

Deutsche-Vorstadt.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus" bei, welchem wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.